9.

Beobachtungen über die Sesiiden Ostpommerns.

Von K. Friedrich Marquardt, Schlawe in Pommern.

Zu dem vor mehreren Jahren in der Dohrniana gegebenen Bericht über die ostpommerschen Sesien lassen sich nach weiteren mehrjährigen Studien interessante Ergänzungen und Neubeobachtungen liefern, die in folgendem kurz abgehandelt werden sollen.

Familie Sesiidae.

Gattung *Trochilium* Sc.

Trochilium apiformis Cl. Die Art ist in Ostpommern verbreitet, stellenweise sogar häufig. Geht aber mit Abholzen der Pappelalleen stark zurück.

Die Flugzeit fällt in die Monate Juni und Juli. Man findet den Falter in den Morgenstunden oder bei trübem Wetter meistens am Fuße der Stämme sitzend. Die weit aus den Bohrlöchern ragenden Puppenhülsen verraten seine Anwesenheit.

Die Raupe lebt zweijährig in Schwarz- und Zitterpappeln (P. nigra und tremula) meistens am Fuße der Stämme, aber auch oft in dicht unter der Erde liegenden Wurzeln, und vereinzelt in über 1 m Höhe in Wundüberwallungen und Zweigwülsten. Hin und wieder wurden auch Raupen in fingerdicken Pappelschößlingen gefunden, diese, ähnlich den Larven des Großen Pappelbockes (*Saperda carcharias*), zerbohrend. Der aus groben Nagespänen gefertigte Kokon wird dicht hinter der Rinde angelegt oder in der Erde, sogar in einiger Entfernung vom Stamm. Schmarotzer wurden bei dieser Art bisher außer Pilzbefall nicht festgestellt. Die Puppen leiden außerdem oft an einer eigenartigen Erkrankung. Sie entwickeln sich bis zum Schlüpfen normal, dann aber kann der Falter die Puppenhülle nicht sprengen, nur der Hinterleib wird innen frei. Durch die dauernden Schlüpfbewegungen werden sämtliche Schuppen abgescheuert. Befreit man die Tiere künstlich rechtzeitig, so entwickeln sie sich normal. Diese Erkrankung, die auch im Freien beobachtet wird, kommt besonders auch bei *S. spheciformis* und Bemb. *hylaeiformis* vor. Im Winter stellen Spechte, Kleiber usw. den Raupen sehr nach. Oft werden ganze Bestände dadurch ausgerottet. Zur Zucht sucht man die

Kokons am besten im Oktober und November und setzt sie dann in mit leichter Erde gefüllte Blumentöpfe aufrecht stehend, so daß das obere Ende dicht unter der Erdoberfläche liegt, und hält sie mäßig feucht. Leichtem Frost ausgesetzt, verpuppen sie sich schon früh im Jahre und liefern den Falter im April und Mai. Treibzuchten sind nicht zu empfehlen.

Tr. Melanocephala Dalm. Die Raupe fand ich nach langem vergeblichem Suchen zum ersten Male westlich von Rügenwaldermünde in 1-2 m Höhe in Zitterpappelstämmen. Die Art war dort gar nicht so selten, wie im allgemeinen angenommen wird. Die Raupen leben zweijährig im Stamm und zwar in den Aststümpfen, diese verfolgend, bis oft zur Stammitte gehend. Die bewohnten Stümpfe lassen sich nun leichter abbrechen als die übrigen. Alte Schlupflöcher verraten die Anwesenheit. Diese Art wird am besten ab Mitte Mai gesucht. Die Raupe hat dann das Schlupfloch genagt und liegt an warmen Tagen kurz dahinter. Sucht man sie früher, so wird die gerade an der Bruchstelle liegende Raupe sehr leicht beschädigt, oder sie entschlüpft in die Tiefe des Stammes. Im letzteren Fall steckt man den abgebrochenen Stumpf wieder über das Bohrloch. Nach einiger Zeit kommt dann die Raupe nach oben und ist so doch zu erhalten. Zur Zucht setzt man die Raupe am besten in einen Rohrstengel, da die abgebrochenen Stümpfe meist dem Tier keinen Schutz mehr bieten. Diese Rohrstengel steckt man in feuchten Sand. Nur so wurden gute Erfolge erzielt. Der Falter fliegt von Ende Juni bis Juli. Die Art ist nach hiesigen Untersuchungen im ganzen Gebiet verbreitet und zwar in Feldgehölzen, an Waldrändern und in lichten Wäldern, so besonders an der Küste. Zu erwähnen wäre noch, daß die Raupe in einzelnen Fällen auch direkt im Stamm, ohne Vorhandensein eines Stumpfes gefunden wurde.

Gattung *Sciapteron* Stgr.

Sc. tabaniformis Rott. kommt lokal manchmal sogar recht zahlreich im ganzen Gebiet vor. In geraden Jahren ist die Art bedeutend häufiger als in ungeraden. Die Raupe lebt zweijährig in Anschwellungen kleiner krüppeliger Zitterpappeln, oft vergesellschaftet mit den Larven des kleinen Pappelbocks (*Saperda populnea*). Ferner in Stammausschlägen abgeholzter Schwarzpappelstümpfe, seltener in jungen Schwarzpappeltrieben. Nur einmal fand ich im Brüskower Moor (1938) eine Raupe in einem Zweige der Ohrweide (Salix aurita).

Sonnige, windgeschützte Stellen werden von dieser Art bevorzugt. Heidegebiete, Moore und ältere Kahlschläge sind ihr Lieblingsaufenthalt. Die von der Raupe befallenen Zweige brechen leichter ab als die vom Pappelbock bewohnten. Oft sitzen 2-3 Raupen kurz hintereinander in einem Zweige. Der Falter ändert hin und wieder ab, und zwar gibt es Stücke mit vermehrten gelben Ringen, die aber oft nur auf der Bauchseite voll ausgebildet sind. Nur selten sind zwei überzählige Ringe auf der Rückenseite mit feinen gelben Schüppchen angedeutet. Die Flugzeit fällt in die Monate Juni und Juli. Die Eier werden an die Blattränder der Futterpflanzen abgelegt. Von hier aus wandern die Räupchen an die Zweige in kranke Stellen oder in die Fraßgänge der Pappelbocklarven. Zur Zucht sucht man die Raupe ab Ende Oktober; dann haben sie über ihrem Lager schon das Deckelchen gesponnen und liegen zur Überwinterung bereit. Nach einigen Frösten, etwa ab Mitte Januar, lassen sie sich leicht treiben.

Bei der Zucht wurden nur selten Schmarotzer beobachtet, und zwar eine Raupenfliegenart und eine sehr große Schlupfwespe. Kleiber, Spechte und Meisen rotten über Winter oft ganze Bestände aus.

Gattung *Sesia* T.

Se. scoliaeformis Bkh. Diese Art kommt, nach den unverkennbaren Bohrlöchern zu beurteilen, wohl im ganzen Gebiete vor, besonders an moorigen Stellen der Wälder. Die Raupe lebt zweijährig in der Rinde alter und auch kranker Stämme von Betula verrucosa und pubescens. Im April und Mai fertigt die erwachsene Raupe hinter dem zuvor genagten Schlupfloch aus Nagespänen den zierlichen Kokon. Schlupfwespen und Vögel stellen der Art sehr nach, so daß trotz aller Bemühungen nur selten Raupen gefunden wurden. Einmal von der Art befallene Bäume dienen oft vielen Generationen zur Wohnung.

Ses. spheciformis Gerning ist in Ostpommern weit verbreitet und stellenweise sogar häufig, besonders an der Küste. Wie viele Sesien liebt sie windstille, sonnige Orte. Im Lande lebt die Art hauptsächlich in jungen Birken und vereinzelter in Erlen. Am Strande, besonders an der Landseite der Dünenwaldungen, in jungen Erlen, Alnus glutinosa, incana und rugosa und seltener in Birken. Oft findet man mehrere Raupen in einem Erlentrieb. Durch den immer reichlich am Grunde der Stämmchen vorhandenen sägemehlartigen Auswurf ist die Anwesenheit der Raupen leicht festzustellen. An der Stärke und

Menge ist auch zu unterscheiden, ob es sich um eine ein- oder zweijährige Raupe handelt. Das Tier lebt im ersten Jahre zunächst zwischen Holz und Rinde nahe der Wurzel. Später geht es tiefer ins Holz und frißt dann den bekannten, bis manchmal über 20 cm langen Fraßgang. Ende Oktober des zweiten Jahres ist die Raupe erwachsen und nagt dann das Schlupfloch, die Rinde nur als dünnes Häutchen bestehen lassend. Die Überwinterung erfolgt am Grunde des Fraßganges, dicht an der Wurzel. Die Raupe verpuppt sich im Freien je nach der Witterung von Ende April bis Mai. Den Falter fing ich im Juni. Die Raupe läßt sich ab Februar leicht treiben. Bei in stärkeren Stämmchen gefundenen Raupen verfährt man am besten in folgender Weise: ist das Schlupfloch gefunden, öffnet man es und ebenso auch die Auswurfstelle und bläst dann in das Schlupfloch und befördert so die Raupe ins Freie. Rohrstengel tun auch hier gute Dienste. *S. spheciformis* wird sehr von einer großen schwarzen Schlupfwespe verfolgt.

Ses. tipuliformis Cl. kommt besonders in Gärten vor, aber auch am Strande oft unmittelbar hinter der Vordüne. Die Raupe lebt einjährig in der Markröhre von Ribes rubrum und deren Spielarten, sowie in Ribes nigrum. Das Vorhandensein fällt durch bräunlich-schwarzen Kot auf, der in kleinen Häufchen an den Zweigen haftet. Der Fraßgang ist oft bis zu 25 cm lang. Zur Verpuppung fertigt die Raupe am Ende des Ganges einen kleinen Kokon. Der Falter schlüpft dann aus einem abgebrochenen Zweigende oder aus einem von der Raupe gefertigten Schlüpfloch. Die Flugzeit ist sehr ausgedehnt, Juni bis Anfang August. Der Falter wird oft an Blüten saugend angetroffen. Die Raupe, die in verschiedensten Größen überwintert, kann man zur Zucht ab November suchen. Der Falter läßt sich dann von Januar ab leicht treiben, nur müssen die noch fressenden Raupen ab und zu in neue Zweige gesetzt werden. Die Raupe wird sehr von einer kleinen Schlupfwespe verfolgt.

Ses. flaviventris Stgr. ist in den Dünen und Moorgebieten der Küste in ungeraden Jahren manchmal keine Seltenheit. Besonders hinter der Vordüne findet man die Raupe in oft ganz kümmerlichen Kriechweidenbüschen. Bis zu 30 Knoten wurden in einem einzigen Busch gefunden. Nach dem Lande zu wird diese *Sesia* immer seltener, doch wurde sie im Brüskower Moor und auch noch bei Stolp, also etwa 18 km von der Küste entfernt, festgestellt. Außer in Salix repens

wurden die Raupen auch in Salix aurita und cinnerea gefunden. Niemals aber in Salix caprea. Bei den letztgenannten Arten verursacht die Raupe manchmal bis kirschgroße Knoten, während die Anschwellungen bei S. repens oft kaum wahrnehmbar sind. Die Flugzeit fällt hauptsächlich in den Monat Juli. In geraden Jahren ist diese Art nur wenig zu finden. Den Falter beobachtete ich an den Blüten der Jasione. Die Raupe verpuppt sich im Freien im Juni. Die Entwicklung ist zweijährig. Zuweilen erzeugen ähnliche Knoten die Larve des Erlenwürgers (*Cryptorrhynchus lapathi*) und der kleine Pappelbock (*Saperda populnea*). Eine kleinere schlanke Schlupfwespe stellt der Raupe sehr nach. Den Raupen wird über Winter von Meisen und Kleibern sehr nachgestellt, so daß die Art stellenweise sehr selten oder gar ausgerottet wird. Die Raupen lassen sich ab Februar treiben. Bemerkenswert ist ferner, daß die Raupe nicht immer, wie gewöhnlich, oberhalb des Knotens, sondern ab und zu auch unterhalb desselben lebt. Es gelang mir, die Art mit Erfolg im botanischen Garten in Schlawe an der rosmarienblättrigen Kriechweide anzusiedeln. Hier entwickelten sich auffallend große Tiere.

Ses. vespiformis L. Nach jetzigen Feststellungen ist diese Art wohl im ganzen Gebiet, wo nur Eichen vorkommen, verbreitet. Meist aber immer vereinzelt und nur hin und wieder auf sonnigen Kahlschlägen in Eichenstümpfen häufig. Die Raupe überwintert vielfach ganz klein. Doch wurde sie im Winter auch erwachsen gefunden. Solche Tiere lassen sich treiben. Die Raupe lebt zwischen Rinde und Holz in Baumstümpfen, Überwallungen, aber auch in ganz jungen Eichen. Ihr Vorhandensein fällt durch bräunlich-schwärzlichen Kotauswurf auf. Der bis $1\,^1/_2$ cm lange Kokon wird dicht unter der Rinde, oft sogar darauf angelegt. Selten kommt die Art in der Rotbuche vor. Zur Zucht benutzt man am besten Aspiringläschen, in die man Rindenstückchen steckt. In jedes Glas ist nur eine Raupe zu setzen, da mehrere sich gegenseitig auffressen. Die Flugzeit ist sehr ausgedehnt, etwa von Mai bis September.

Ses. myopaeformis Bkh. kommt hier wohl nur an Ebereschen vor. Den Falter beobachtete ich zum erstenmal bei Jannewitz in Anzahl, alte Ebereschenstämme umschwärmend. Dort wurden auch später die Raupen zahlreich unter der Rinde zwischen gesunden und kranken Stellen gefunden. Sie bevorzugen besonders höher gelegene Stammteile und auch untere Äste. Die Raupe hält sich aber immer an kranken

Stellen auf. Zur Zucht setzt man sie in Rohrstengel und steckt diese in ziemlich feuchten Sand. Die Raupen überwintern oft auch noch ganz klein. Die Flugzeit ist entsprechend ausgedehnt. Außer den angegebenen Stellen wurde die Art noch bei Suckow, Pollnow und Sydow gefunden. Mit Abholzen der Ebereschen ist sie dort selten geworden.

Ses. culiciformis L. ist hier wohl die häufigste und verbreitetste Sesie. Die Raupen leben oft zahlreich besonders in Birkenstümpfen. 30-40 und mehr wurden schon in einem Stumpf gefunden. Diese Art kommt vereinzelt auch in gesunden Stämmchen und in Erlen vor. Bohrmehl und aus den Löchern ragende lange Nagespäne verraten die Anwesenheit. Schon im Oktober hat die nur einmal überwinternde Raupe den mit langen Nagespänen umkleideten Kokon fertig. Kahlschläge, Kiefernschonungen oder andere Stellen, an denen Birken gefällt wurden, sind ihr Lieblingsaufenthalt. Sehr ähnlich lebt in Erlen die Larve des Erlenwürgers, die auch lange Holzspäne aus dem Bohrloch ausstößt. Der Falter fliegt von Mai bis Juni. Neben der Stammform kommt die ab. *biannulata* Bart. vor. Ein Stück, das einen starken Übergang zur ab. *thynniformis* Zell. darstellt, zog ich aus einer auf der Garder Nehrung gefundenen Raupe. *Ses. culiciformis* läßt sich sehr leicht treiben. Da die in Stümpfen gefundenen Raupen ohne Kokon zugrunde gehen, steckt man sie in Rohrstengel. An Schlupfwespen wurden besonders eine große und eine kleinere Art festgestellt.

Ses. formicaeformis Esp. kommt besonders in rauhblättrigen Weidenarten wohl überall im Gebiet vor. An windgeschützten Stellen im Lande und auch an der See ist sie hin und wieder häufig. Die Raupe lebt in ganz dünnen Stämmchen, Bäumen, Zweigen oder aber auch in freiliegenden Wurzeln und in alten Salweiden. Über die Anlegung des Fraßganges ist wohl keine besondere Regel aufzustellen. Die Raupen wurden ferner noch in Gallenbildungen und Zweigwucherungen gefunden. Kranke Stellen und Bohrmehlauswurf, besonders im Frühjahr, deuten auf das Vorhandensein hin. Die Raupe ist eine Mordraupe. Oft werden bei der Zucht, wenn man mehrere Tiere in einem Glase zieht, Puppen und Raupen angefressen. Der Falter schwankt sehr in der Größe. In großen Stämmen gefundene Raupen können in kleine Zweige, in die man ein Loch gebohrt hat, gesetzt und so gezogen werden. Aus einem Weidenstamm im botanischen Garten in Schlawe zog ich ein stark aberrativ gefärbtes Stück. Die lackrote Färbung

der Saumbinde fehlt völlig, ebenso der rote Hinterleibsring. Nur die graue Bestäubung, die bei normalen Stücken über dem Ringe liegt, ist vorhanden. Die Beine sind in den Gelenken nur wenig grau, desgleichen sind Spuren einer grauen Bestäubung im Afterbusch zu sehen; die Palpen sind schwarz. Die Unterseite ist ebenfalls ganz dunkel, der Ring fehlt hier auch, nur Spuren einer grauen Bestäubung sind vorhanden. Leider blieb alles Suchen nach weiteren Stücken erfolglos.

Ses. ichneumoniformis F. wurde bisher nur auf der Vordüne von Vietzker-Strand bis Krolow-Strand in den Wurzeln des Meeresstrandwundklees (Anthyllis Vulneraria v. maritima), stellenweise sogar zahlreich, gefunden. Da die befallenen Pflanzen vertrocknen, ist die einjährig lebende Raupe leicht zu finden. Sie überwintert in verschiedenen Größen. Die Verpuppung erfolgt im oberen Ende eines aus Nagsel gefertigten Schlauches. Erwachsene Raupen lassen sich auch treiben. Der Falter fliegt im Juni und Juli. Schlupfwespen wurden bisher nicht festgestellt. Die ♀♀ sind häufiger als die ♂♂.

Ses. muscaeformis View. ist im ganzen Gebiet, wohl überall da, wo die Grasnelke (Armeria vulgaris) vorkommt, zu finden. An sonnigen Abhängen ist sie stellenweise recht häufig. Befallene Pflanzen reißen leichter ab als gesunde. Eine kleine Schlupfwespenart stellt der Raupe sehr nach. Den Falter kann man ab Februar leicht treiben. Zu diesem Zwecke setzt man die Fraßstücke in ein Glas und hält sie dauernd mäßig feucht. Den Falter fing ich im Juli.

Gattung *Bembecia* Hbn.

B. hylaeiformis Lasp. Die einjährig lebenden Raupen kann man schon im Winter in den Himbeerbeständen der Wälder suchen. In Gärten können sie bei massenhaftem Auftreten schädlich werden. Die Raupe lebt zunächst in der Wurzel, in der sie auch erwachsen überwintert. Die befallenen Triebe brechen leichter ab als die gesunden. Diese Art läßt sich nicht treiben. Die Fraßstücke sind bei der Zucht mäßig feucht und schattig zu halten. Der Falter fliegt vom Juli bis August. Eine große schwarze Schlupfwespe verfolgt die Raupe stark. Diese Sesie ist im ganzen Gebiet wohl verbreitet, fehlt aber stellenweise.

Trotz aller Bemühungen wurden weitere Arten hier bisher nicht festgestellt. Vermutet werden noch *Ses. conopiformis* Esp. und *Ses. empiformis* Esp.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Marquardt Karl Friedrich

Artikel/Article: Beobachtungen über die Sesiiden Ostpommerns 67-73